

zeit. — Ausgehend von der aus der Würzburger Dombibliothek stammenden, 1854 von der Nürnberger Stadtbibliothek erworbenen Hs. der Lex Salica erläutert Heinz Zirnbaue r, Vom Recht Caroli Magni (S. 145—172), Rechtstexte aus der Zeit Karls d. Gr. — Heinz Roosen-Runge, Kunstwerke der Frühzeit (S. 199—231), führt durch die in erster Linie durch Fulda repräsentierte Architektur, Plastik und Buchmalerei im karolingischen Ostfranken. — Über das Schriftlichwerden und das Literarischwerden der deutschen Sprache handelt — mit bemerkenswerten Beobachtungen zu Glossen und Übersetzungen — Emil Ploß, Fulda, Mainz und Würzburg (S. 233—251). — Der Beitrag von Adolf Schwammberger, Sage und Mythos (S. 253—275), ist dem Nachleben Karls d. Gr. im Volke, den nachträglichen Erweiterungen seiner Biographie, der Verklärung und Verformung seiner Gestalt in fränkischen Überlieferungen gewidmet. Alfred Wendehorst

Rudolf Endres, Das Slawenmotiv bei der Gründung des Bistums Bamberg, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 109 (1973) S. 161—182, wiederholt in etwas abgewandelten Formulierungen die Ergebnisse seiner Arbeit über die Rolle der Grafen von Schweinfurt bei der Besiedlung Nordostbayerns, die DA 29, 646 referiert wurden. D. J.

Hans Paschke, Das Franziskanerkloster an der Schranne zu Bamberg, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 110 (1974) S. 167—318, stellt die zu meist sehr späten Nachrichten zusammen, die über die Mitglieder, den Besitz und die Gebäude dieses Konvents erhalten sind, der von vermutlich 1312 bis 1806 in Bamberg bestand. D. J.

Hans-Karl Biedert, Wirtschafts- und Besitzgeschichte des Prämonstratenserinnenklosters Niederilbenstadt in der Wetterau (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 26) Darmstadt-Marburg 1973, Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen, 261 S., 1 Kt. u. 2 Tab., DM 20. — In seiner Diss. (Frankfurt/Main 1973) bietet der Vf. zunächst einen knappen Abriß der frühen Ordens- und der Gründungsgeschichte des Klosters. Ilbenstadt wurde bereits 1123 als eine der ersten Niederlassungen des Ordens überhaupt gestiftet, und zwar als Doppelkloster, wie spätestens um die Mitte des 12. Jh. bezeugt ist. Die seit 1137 vom Generalkapitel geforderte Trennung der Männer- und Frauenkonvente setzte sich auch in Ilbenstadt im Laufe des 13. Jh. durch: Nieder-Ilbenstadt entstand nahe dem „Oberkloster“ der Männer, das trotz der allmählich vollzogenen Gütertrennung nicht nur die geistliche Kontrolle zu behaupten vermochte — ungeachtet aller Emanzipationsbestrebungen Nieder-Ilbenstadts, die namentlich anläßlich der „reformatio“ um 1500 vorübergehend Erfolg hatten. Interessanter als die detaillierte Besitzgeschichte des Klosters sind die abschließenden Bemerkungen zur Sozialstruktur des Konvents: Seine Eigenschaft als Versorgungsinstitut für die Töchter des niederen Adels — namentlich der Friedberger Burgmannen — verlor er erst mit dem Übertritt des Adels zum Protestantismus. G. Kirchner

Anna Wirtz geb. Henningsen, Die Geschichte des Hamalandes, Annalen des Histor. Vereins für den Niederrhein 173 (1971) S. 7—84, untersucht in einer sehr gewissenhaften Bonner Dissertation die Entwicklung eines politisch-geographischen Begriffs im heutigen deutsch-niederländischen Grenzgebiet östlich des Niederrheins. Der weite Siedlungsraum der Chamaven (Hamaland < *Ha-